

den vereinigten Russen und Oesterreichern, so daß er selbst Alles verloren glaubte und den Tod suchte. Doch die Feinde verstanden nicht ihren Sieg zu benutzen; die Eifersucht der Feldherren kam Friedrich vortreflich zu Statten. Er sammelte neue Kräfte und trat 1760 wieder ungebeugten Muthes auf den Kampfplatz. Anfangs war ihm das Kriegsglück nicht hold; doch die Schlacht bei Liegnitz am 15. August befreite Schlesien vom Feinde, und die Schlacht bei Torgau am 3. November lieferte Sachsen wieder in seine Gewalt. Am Ende dieses Jahres hatten seine Soldaten wieder ihre Winterquartiere im feindlichen Lande.

Auf beiden Seiten war Erschöpfung eingetreten. Doch wäre es wohl noch nicht so bald zum ehrenwerthen Frieden für Friedrich gekommen, wenn nicht besondere Ereignisse eingetreten wären. Die Kaiserin von Rußland starb und ihr Nachfolger Peter war Friedrichs Freund und schloß Frieden mit ihm; Schweden folgte dem Beispiele der Russen; Frankreich hatte nicht mehr den Muth, bis in's Herz von Deutschland vorzudringen; nun stand Oesterreich fast ganz allein Preußen gegenüber. So kam denn der Friede am 15. Februar 1763 auf dem Jagdschlosse Hubertsburg glücklich zu Stande. Der letzte Kampf um den Besitz Schlesiens war beendet, und nur Friedrich allein hatte seinen Zweck erreicht und außerdem sich Achtung und Ansehen in ganz Europa verschafft. Preußen war eine Großmacht geworden, eine Macht, an der die Anstrengung dreier Großmächte zerschellten.

155. Feldmarschall Schwerin in der Schlacht bei Prag.
am 6. Mai 1757.

Vier Augen in der Prager Schlacht,
Die haben meinem Schwerin den Tod gebracht. W. Alexis.

Im April 1757 rückte Friedrich auf vier verschiedenen Punkten in Böhmen ein, ohne daß die Oesterreicher auf einen Angriff vorbereitet waren. Bald aber sammelten sie sich und bezogen unter dem Prinzen von Lothringen ein festes Lager bei Prag, der Hauptstadt Böhmens. Dorthin bewegten sich auch die preussischen Truppen. Am 6. Mai